

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 24

Vorwort: Wir sagen "Auf Wiedersehen" : aber nicht "Adieu"!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Redaktoren:

Martin Hintermann, Zürich, Redaktionsleitung
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach

Mitarbeiter:

Regine Kober-Gessler, Irene Stöckli

Adressänderungen, Abonnemente:

Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN- GZ ZEITUNG

für die deutschsprachige Schweiz

Nr. 24
15. Dez. 1987
81. Jahrgang

Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Gedanken zur letzten GZ-Ausgabe im alten Kleid:

Wir sagen «Auf Wiedersehen» – aber nicht «Adieu»!

Lange wurde von einem Neukonzept für die Gehörlosen-Zeitung gesprochen. Endlich wird es Wirklichkeit. Mit dieser letzten GZ-Ausgabe im Jahr 1987 verabschieden wir auch die GZ in der bisherigen Form. Die GZ Nummer 1, vom 1. Januar 1988, wird sich Ihnen in einem neuen Kleid vorstellen.

Der Wunsch, der GZ ein neues Gesicht zu geben, besteht schon seit längerer Zeit. Die Zeitung hat sich ja während der letzten Jahre auch immer wieder etwas gewandelt. Heinrich Beglinger hat ihr bereits wertvolle neue Impulse gegeben. Diese Änderungen haben jedoch immer im Inhalt gelegen und nicht in der Form. Das wird sich nun ändern. Die GZ wird auch das Aussehen etwas verändern.

Wir stellen nicht alles auf den Kopf

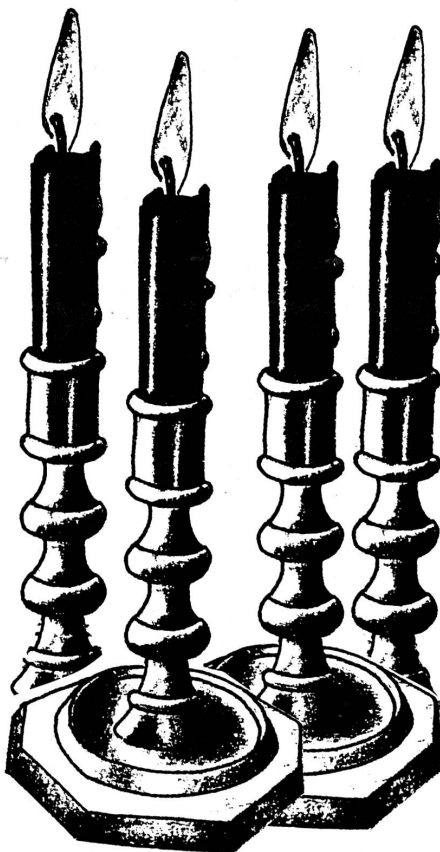
Keine Angst. Sie werden Ihre GZ sicherlich wiedererkennen. Denn wir möchten nicht Altbewährtes auf den Kopf stellen. Aber so wie man sich ab und zu ein neues Kleid kauft oder näht, möchten wir auch unserer GZ ein neues Kleid verpassen.

Eine etwas farbigere Zeitung

Neu an der GZ sind vor allem zwei Dinge: Die Zeitung wird gegenüber der bisherigen Form etwas kleiner und handlicher. Nicht viel, aber doch so viel, dass sie künftig in jeden Ordner passt. Worüber wir uns vor allem freuen ist die zusätzliche Farbe, die sie auf einigen Seiten der neuen GZ finden werden. Bisher war die GZ, ausser in der Jubiläumsausgabe des SVG vom letzten Jahr, immer ohne Buntfarbe erschienen. Das wird sich jetzt ändern.

Noch aktueller

Auch in der Abwicklung wird sich einiges ändern. Auf der letzten Seite der GZ werden wir künftig mehr aktuelle Nachrichten bringen können. In Absprache mit der Druckerei wurde es möglich, die Ablieferungszeiten für eine Seite um einige Tage hinauszuschieben. Diese zusätzliche Zeit gibt uns die Möglichkeit, in Zukunft noch aktueller berichten zu können. Wir freuen uns über diesen Vorteil,



Wir wünschen Ihnen frohe Festtage.

der Ihnen als Leser aktuelle Ereignisse rascher ins Haus bringt. Dadurch wird es auch möglich, den Redaktionsschluss für Anzeigen und Beiträge später anzusetzen. Um die Abwicklung für Sie einfacher zu gestalten, wird der Redaktionsschluss künftig vereinheitlicht. Für alle Ausgaben am 1. des Monats wird der Redaktionsschluss auf den 12. des Vormonats festgelegt. Für alle Ausgaben, welche am 15. des Monats erscheinen, ist der Redaktionsschluss künftig am 28.

Dank an Drucker und Verwalter

Während fast 40 Jahren hat die Druckerei Fischer Druck AG, Münsingen-Bern, die Gehörlosen-Zeitung hergestellt. Manchen Redaktionswechsel hat sie dabei überstehen müssen, mit all den Schwierigkeiten, die das mit sich bringt. Zu dieser Zeit hat aber auch die technische Herstellung einen grossen Wandel erlebt: Vom Bleisatz zum fotografischen Filmsatz, vom Buchdruck zum Offsetdruck. Alle diese Veränderungen hat die Fischer Druck AG problemlos bewältigt und die GZ zuverlässig und termingetreu hergestellt. Dafür danken wir. Der Grund des Druckerwechsels ist denn auch ein ganz praktischer: Der Vertreter des Verlegers, unser Verbandspräsident, und die Redaktion möchten die Herstellung etwas näher haben.

Derselbe Dank gilt Herrn Ernst Wenger, der fast gleichlang die Verwaltung der GZ-Abonnemente besorgt hat. Pflichtbewusst hat er sein Amt als Koordinator innegehabt und manchen Sturm beilegen müssen. Ihm wünschen wir im Ruhestand alles Gute.

Verlag und Redaktion

des Vormonats. Diese Daten sind provisorisch festgelegt. Wir werden in der Praxis sehen, ob sie sich bewähren und zu gegebener Zeit definitiv festlegen.

Mehr Seiten pro Jahr

Nicht in jeder Nummer, aber immerhin sechsmal jährlich, wird die GZ mehr als acht Seiten anbieten können. Wie kann dieses Ziel erreicht werden? Wir suchen für die Mitarbeit zusätzliche Korrespondenten. Ist das schwierig? Wir möchten Mut machen. Wir suchen nämlich nicht Journalisten, die perfekt schreiben können. Wir suchen Mitarbeiter, die uns aus ihrer Region ab und zu Neuigkeiten senden. Diese werden dann von den redaktionellen Mitarbeitern, wenn nötig, noch leicht überarbeitet. Melden kann sich somit jeder, der Freude daran hätte, an der Zeitung mitzuarbeiten. Melden Sie sich einfach einmal bei uns mit einem kurzen Brief, damit wir uns zusammensetzen und eine mögliche Mitarbeit persönlich besprechen können.

Fortsetzung Seite 178

Eine vielseitige Zeitung

Die GZ möchte eine vielseitige Zeitung sein, die aus allen Bereichen der Gehörlosenwelt berichtet. Die GZ will informieren, diskutieren und unterhalten. Sie soll die Zeitung sein, in der alle Gehörlosen und im Gehörlosenwesen Tätigen etwas für sich finden. Dazu gehören: Informationen über Veranstaltungen, Tätigkeiten und Geselligkeiten in Vereinen, Gedanken aus der Gehörlosenseelsorge und Berichte aus den Gehörlosengemeinden, Fachbeiträge, Aktuelles aus dem Gehörlosensport, Berichte für unsere Seniorinnen und Senioren, Beiträge für die Jugend, Wichtiges aus der Fachwelt, der Bereich «Freizeit und Unterhaltung» und natürlich auch noch ein bisschen Klatsch. Das ist ein recht umfangreiches Programm, und deshalb sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Etwas erlebt? Dann melden Sie es der GZ, Ihrer aktuellen Zeitung. Nicht vergessen: Bilder lockern alles auf und sagen manchmal mehr als tausend Worte. Etwas gesehen? Schnell mit der Kamera festhalten. Das Bild wird viele Leser in der GZ erfreuen.

Wir danken für Ihre Treue

Sie waren uns als Leser über viele Jahre hinweg treu. Wir hoffen, dass wir Sie auch mit der neuen GZ noch lange erfreuen dürfen. Mehr verraten möchten wir im Augenblick nicht. Denn wir hoffen doch, dass Sie die neue GZ doch mit etwas Spannung erwarten werden. Das Redaktionsteam wünscht Ihnen und Ihrer Familie recht frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Jahr 1988, ins neue GZ-Jahr.

Wir suchen

Korrespondenten für die GZ

Wenn Sie Freude am Schreiben haben und in Ihrer Region als GZ-Reporter mithelfen möchten, unsere Zeitung mitzugestalten, dann melden Sie sich mit einem kurzen Brief bei der GZ. Wir werden Sie benachrichtigen, um in einem persönlichen Gespräch die Zusammenarbeit zu besprechen. Nur Mut.

Kontaktadresse: Redaktion Gehörlosen-Zeitung, Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Redaktionsschluss

für GZ Nummer 2,
15. Januar 1988:

Mittwoch, 23. Dezember 1987

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen
sind zu richten an die Redaktion

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Das Christkind und die PTT



wag. «Liebes Christkind, ich möchte Dich gerne einmal sehen. Liebes Christkind, ich will lieber einen schwarzen als einen braunen Stoffbär.» Solche und ähnliche Briefe, jährlich so um die 2500 Stück herum, werden jedes Jahr der Post übergeben.

Ob die Adresse lautet: «Jesuskind, Sternenstrasse, Himmel», das spielt keine Rolle: Solche Briefe lässt die PTT nicht einfach verschwinden. Sie kommen garantiert alle zur PTT-Generaldirektion nach Bern. Dort ist man darauf vorbereitet, denn jeweils im November wird durch ein Rundschreiben an alle Posthalter in der Schweiz in Erinnerung gerufen, wie Sendungen fürs Christkind zu behandeln sind. Selbst wenn diese Briefe recht unvollständig sind, beispielsweise lediglich «an das Kriskind» adressiert werden; sie gelangen nach Bern. Dort gibt man sich alle Mühe, dass kein Kind, aber auch kein erwachsener Schreiber enttäuscht wird. Alle erhalten nämlich eine farbige Karte mit einem Dank. Das Christkind sagt dabei «recht herzlich Dankeschön» und verspricht, was sich bezüglich der mitgeteilten Wünsche «machen lässt». Nicht jedes Schreiben lässt sich aber rasch beantworten. Oft ist Detektivarbeit notwendig, denn viele Kinder vergessen im Eifer des Schreibens, Zeichnens oder Malens, ihre Adresse anzugeben, oder sie vertrauen sich ganz einfach auf das Christkind. Denn es soll ja den «Peterli» aus Zürich oder «ds Liseli» aus Krachendorf kennen. Wenn auch in wenigen Fällen, hier hilft etwa ein Telefon an den örtlichen Posthalter oder an das Fräulein von der Auskunft weiter. Dennoch können gemäss Statistik rund 10 Prozent aller Briefe nicht beantwortet werden. Da ist es bei jenen «modernen Briefschreibern» (Erwachsenen) doch einfacher. Sie schreiben neben ihrem Vornamen wenigstens noch ihre Telefonnummer. Erwachsene, die noch an das Christkind glauben, die gibt es offenbar doch ...

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und einen guten «Rutsch» ins 1988

Liebe Leserinnen und Leser

Nun ist es also soweit. Für uns Redaktorinnen und Redaktoren heisst es Abschied nehmen von der alten GZ. Eigentlich liegt der Abschied schon fast hinter uns. Denn wir stehen mit einem Bein bereits im neuen Jahr und arbeiten wie wild an der Nummer 1 der neuen GZ.

In der heutigen Ausgabe geht es noch einmal recht kunterbunt zu. In Basel wurde ja bekanntlich gefeiert. Der Gehörlosenbund und der Gehörlosensclub Basel hatten Jubiläum. Elisabeth Hänggi fand trotz der Feiern noch Zeit für GZ-Berichte und fasst für uns das Festgeschehen zusammen.

Dass nicht immer alle gleicher Meinung sein können, ist eine alte Tatsache. Wichtig dabei ist, dass jede Meinung bekannt ist. Die Sportler des GSV Luzern wehren sich gegen einen über sie gedruckten GZ-Artikel. Wir finden das gut. Denn es täte uns leid, wenn dadurch böses Blut entstünde. Dazu ist die GZ ja auch da. Sie verträgt auch gegensätzliche Meinungen und ist immer bereit, Gegendarstellungen abzu drucken.

Weihnachten steht vor der Tür. Was wäre das Fest der Liebe ohne eine Weihnachtsgeschichte. Regine Kober hat eine gefunden. Sie erzählt uns eine Geschichte, hinter der mehr steckt als nur ein Märchen. Weitere Geschichten rund um Weihnachten erzählen uns etwas über den Adventskalender. Irene Stöckli hat die Schüler in Wollishofen besucht und wollte wissen, wie die Viert- und Fünftklässler heute über Weihnachten denken.

Frohe Festtage – bis im nächsten Jahr.

Martin Hintermann

Adventskalender – gestern und heute

Wohl zu keiner anderen Zeit werden Kindheitserinnerungen so lebendig wie gerade jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit. Nicht zu unrecht sagt man: Weihnachten ist ein Fest für Kinder.

Als kleines Mädchen hatte ich einen Adventskalender. Klein war er, und gegen das Sortiment von Adventskalendern, welche es heutzutage bereits im November in den Kaufhäusern zu kaufen gibt, hätte er bestimmt keine Chance gehabt. Aber das störte mich nicht im geringsten. Jeden Abend durfte ich ein Fensterlein aufmachen. Und an Weihnachten, als alle Fenster offen waren, nahm meine Mutter den Adventskalender und legte ihn unter ihre Matratze. So wurden die Fensterlein wieder zugedrückt, und der gleiche Adventskalender bereitete mir auch im nächsten Jahr wieder Freude. Und heute? Inzwischen ist meine Mutter das Grosi meiner Kinder geworden. Und diese sind nicht mehr ganz so bescheiden wie seinerzeit meine Generation ... (Das heisst, der kleine Florian ist noch zu jung, um den ganzen Weihnachtsummel überhaupt wahrzunehmen. Aber die «Grosse», die fünfjährige Sabine, hat schon gemerkt, was los ist.) Letztes Jahr bekam Sabine von den Grosseltern einen prächtigen Adventskalender geschenkt. Hinter jedem Türchen war ein kleines «Schög-

geli» verborgen. Und was tat die Kleine? Sooft sie Lust hatte, ging sie zum Adventskalender – bald waren alle Türchen offen und alle Schokolade aufgegessen. Wir Eltern waren natürlich sehr enttäuscht. Nun, dieses Jahr sollte das nicht mehr passieren, sagten wir uns, und sprachen mit Sabine darüber. Sie hat uns versprochen, jeden Tag nur ein Türchen zu öffnen ... Was aber, wenn man zwei oder noch mehr Kinder hat? Ein eigener Adventskalender für jedes Kind, das wäre die einfachste (und bequemste) Lösung. Aber ich halte sie nicht für gut. Ein Kind sollte teilen lernen und auch einmal seine Wünsche zurückstellen können zugunsten seiner Geschwister. Kürzlich erzählte mir ein Familienvater, wie es früher bei ihnen war, als die beiden Buben noch klein waren: An den ungeraden Tagen (also am 1., 3., 5. Dezember usw.) durfte der Grosse ein Päckli vom Adventskalender nehmen, an den geraden Tagen der Kleine – und jeden Sonntag war der Papi an der Reihe. Dieses Beispiel gefällt mir, und so möchte ich es auch machen, wenn Florian grösser ist.

Regine Kober